Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenbank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 132. Mittwoch den 9. Juni 1886. IV. Jahrg.

ψ Deutsche Friedensarbeit.

Während die großen Unternehmungen des Nordostsee-Kanals und des preußischen Kanalsystems noch des letzten gesetzgeberischen Abschlusses bedürfen, um dann hoffentlich bald praktisch in Angriff genommen zu werden, wird mit dem 1. Juli das im vorigen Jahre trotz aller Schwierigkeiten im Reichstage durchgesetzte Unternehmen der regelmäßigen vom Reiche subventionirten Dampferlinien nach Ostasien und Australien ins Leben treten. Beide Unternehmungen verfolgen denselben Zweck: sie sollen Deutschland einen weiteren Absatz schaffen, seiner Industrie, deren Leistungsfähigkeit ihre heutige Produktion weit übersteigt, neue Märkte erschließen oder sie wenigstens auf den älteren konkurrenzfähiger machen. Gilt es bei jenen Kanalbauten vor Allem, die englische Kohle von der Nord- und Ostsee zu verdrängen, so bieten die australischen Kolonien und Ostasien ein wichtiges in immer steigendem Maße bedeutsam sich entwickelndes Absatzgebiet für den Ueberschuß der Industrieländer der alten und der neuen Welt. Hier gilt es, Deutschlands Gewerbefleiß durch Gewährung der gleichen Vortheile, welche die Industrien der konkurrirenden Staaten genießen, in den Stand zu setzen, unter den nämlichen Bedingungen mit diesen den Konkurrenzkampf aufzunehmen. Ist Sonne und Schatten erst gleich vertheilt, so wird unsere Industrie sich schon ihren Platz zu erwerben und zu erhalten wissen. Daß nebenbei auch noch wie bei dem Bau der Kanäle, so auch bei der Einrichtung jener Linien aus dem Bau der neu einzustellenden Postdampfer der heimischen Industrie lohnende Beschäftigung erwächst, ist ein in einer Zeit allgemeiner Verkehrsstockung nicht zu unterschätzender Nebenvortheil. Sehen wir so Deutschland energisch und planmäßig an der Arbeit, in den Werken des Friedens fortzuschreiten, auf den friedlichen Gebieten des Handels, Verkehrs und der Industrie den Wettkampf mit den anderen Ländern aufzunehmen und zu bestehen und so seinen Angehörigen lohnenden Verdienst zu schaffen, so scheint leider nicht das Gleiche bei unseren Nachbarn im Westen der Fall zu sein. Manche Zeichen deuten vielmehr darauf hin, daß man dort, anstatt die Vernachlässigungen, über welche wegen allzu einseitiger Pflege der militärischen Interessen die französische Industrie zu klagen hat und durch welche sie auf dem Weltmarkte überflügelt wird, durch energische Anstrengungen wieder gut zu machen, alle Gedanken und alle Hoffnungen sich mehr auf einen neuen Krieg gegen Deutschland richten, daß man dabei hofft, mit dem militärischen und politischen Uebergewicht auch die industrielle und finanzielle Ueberlegenheit Deutschlands zu brechen. Vorsicht thut daher auch auf unserer Seite noth und zwar um so mehr, je richtiger auch bei uns noch das Sprichwort ist: Si vis pacem, para bellum! (Willst Du den Frieden, so rüste den Krieg!)

Politische Tagesschau.

Die „Freisinnige Presse" ist bemüht, die Konservativen für ein eventuelles Scheitern der Kanalvorlage im Herrenhause verantwortlich zu machen. Thatsächlich ist die Sache von keiner Seite als eine Parteifrage behandelt worden. In allen Parteien giebt es Gegner und Freunde der Vorlage, wie sich das auch bei der Abstimmung im Abgeordnetenhause gezeigt hat. Uebrigens liegt gar kein Grund zu der Befürchtung vor, daß das Herrenhaus die Vorlage ablehnen sollte. Die Berufung auf die früher erfolgte Ablehnung einer Kanalvorlage im Herrenhause ist hinfällig; jene Vorlage berücksichtigte ausschließlich den Westen und die Ablehnung erfolgte, weil man gleichzeitig den Osten bedacht haben wollte. Das ist in der neuen Vorlage geschehen und so kann man erwarten, daß dieselbe in der Fassung des Abgeordnetenhauses auch von unserer ersten Kammer acceptirt werden wird.

In der vergangenen Woche ist es in der Umgegend von Berlin, in einem an der Spree gelegenen Vorort, zu argen Ausschreitungen eines Trupps von Sozialdemokraten, die von der Polizei in ihren kindischen und herausfordernden Demonstrationen gestört wurden, und in Folge dessen zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen diesen Tumultuanten und den Polizeiorganen gekommen. Berliner Blätter berichten über den Vorfall: „Schon am frühen Morgen des Himmelfahrtstages hatten sich in Grünau etwa 30 Beamte, Gendarmen und Kriminalbeamte, eingefunden, welche die Sozialdemokraten, die etwa 400 Mann stark, mit rothen Kravatten geschmückt und am Hute einen mit einer rothen Schleife versehenen Eichenzweig tragend, anrückten, in Empfang nahmen. Der Anblick des Beamtenheeres schien dieser Leute Unmuth zu erwecken, den sie durch lautes Singen und Lärmen kund gaben, namentlich wurde vielfach ein Lied vernommen, dessen Kehrreim lautete: „Wenn wir kein Geld mehr haben, spannen wir Gendarmen in den Wagen." Als später die Nähe der Beamten den Tumultuanten zu unbequem wurde, nahmen sie in aller Stille sämmtliche Ueberfahrtskähne in Beschlag, bestiegen dieselben und ließen sich nach der Köpenicker Stadtforst übersetzen. Sofort stellte eine Anzahl Privatbesitzer von Grünau ihre Boote zur Verfügung und diese wurden von den Fußgendarmen und den Schutzleuten bestiegen, die jenen nun auf dem Fuße folgten. Die Gesuchten wurden im Grase liegend beim Frühstück vorgefunden Jeder hatte eine rothe Düte vor sich, selbst die Eier waren roth gefärbt. Als nun auch die berittene Gendarmerie über Köpenick auf dem Lagerplatz eintraf, wurde diese mit einem Steinhagel empfangen. Die Langmuth war damit zu Ende. Die Gendarmen zogen blank und es wurde mit der flachen Klinge eingehauen, so daß es an blutigen Köpfen nicht fehlte. Vier der Rädelsführer wurden verhaftet und nach Köpenick ins Gefängniß eingeliefert. Einer, der mit einem Knüppel nach einem Gendarmen schlug, wurde von einem anderen Gendarmen über den Kopf gehauen, daß er zusammenbrach. Dieser, der indessen erkannt worden, wurde von seinen Genossen fortgeschafft und nicht mehr aufgefunden."

Aus Pest wurde gestern eine Kabinetskrisis signalisirt, die dadurch hervorgerufen wurde, daß der General Jansky, der sich durch sein Bekenntniß zur militärischen Treue und zum gemeinsamen österreichischen Kaiserstaat den Unwillen der Herren Magyaren zugezogen, vor Ablauf seines Urlaubs seine militärischen Funktionen wieder aufnahm, zunächst in Fünfkirchen im Gefolge des Erzherzogs Joseph an einer Truppeninspektion theilnahm und, wie es hieß, demnächst auch nach Pest zurückkehren wollte, um sein Brigade-Kommando wieder zu übernehmen. Darüber und weil dieser Schritt nicht den Tisza in Wien gemachten Zusicherungen entspräche, große Entrüstung in Pest und ein Ministerrath, in welchem die gemeinsame Demissionseinreichung aller Mitglieder des Kabinets beschlossen wurde. Vor dieser Energie hat man denn auch in Wien die Segel gestrichen, das „Mißverständniß" aufgeklärt, indem man den General Jansky veranlaßte, seinen Urlaub nunmehr thatsächlich anzutreten und nach Wien abzureisen, und somit die Krisis beseitigt. Inzwischen hat übrigens der süße Pöbel in Fünfkirchen (ungarisch Pecz) noch Veranlassung genommen, den General durch einige ungezogene Demonstrationen auszuzeichnen, und die ungarische Studentenschaft in Pest hat ebenso tapfer vor dem Redaktionslokale des „Pester Lloyd", der dem Erzherzog Albrecht wegen einiger ungebührlicher Ausfälle hatte Abbitte leisten müssen, Tumulte vollführt und die betreffenden Nummern des „Pester Lloyd" obendrein noch auf dem Universitätsplatze verbrannt. Schließlich mußte hier berittene Polizei einschreiten, um dem Skandal ein Ende zu machen.

In der Prinzenausweisungs-Frage in Frankreich scheint der Zeitpunkt der Abwiegelung eingetreten zu sein; wenigstens haben in der Kommission bei der Wahl des Referenten 5 Mitglieder für Maret, der gegen jede Ausweisung ist, 5 andere für Pelletan gestimmt, ein Mitglied aber einen unbeschriebenen Zettel abgegeben, während das Stimmenverhältniß bisher 6 Stimmen für und 5 Stimmen gegen die Ausweisung war. Thatsächlich ist das Referat nun Maret als dem älteren der beiden Gewählten zugefallen. Im übrigen liegt die Angelegenheit zur Zeit so, daß der Ministerrath den Antrag der Kommission, die Ausweisung für alle Prinzen eintreten zu lassen, zurückgewiesen, dagegen einem zweiten Antrag zugestimmt hat, wonach nur die Häupter der ehemals regierenden Familien bestimmt ausgewiesen werden sollen, betreffs der übrigen Mitglieder der Prätendentenfamilien aber der Regierung die Befugniß ertheilt wird, eventuell und „im Bedürfnißfalle" ihre Ausweisung zu verfügen. Der Graf von Paris soll, wenn wirklich ausgewiesen, beabsichtigen, in der Villa Vavre in Genf Aufenthalt zu nehmen. Der alte Prinz Jérôme Napoleon hat sich in einem wimmernden Protestschreiben gegen die ihm drohende Maßregel an die Deputirten gewandt. Er erklärt in demselben, daß alle Gefahren für die Republik nur „von den Fehlern der monarchischen (sic) Verfassung und von der schlechten Politik der Regierenden herrühren" und daß er seine ganze Hoffnung auf das „Volk" setze. Allem Anschein nach und sehr vernünftigerweise setzt aber nicht das Volk seine Hoffnung auf ihn.

In London steht die Entscheidung des Parlaments über Gladstone's Homerulebill jetzt unmittelbar vor der Thür. In letzter Stunde hat Labouchere in Verbindung mit einigen anderen radikalen Abgeordneten noch einen Versuch gemacht, Chamberlain wieder auf die Seite des Premiers hinüberzuziehen, aber ohne Erfolg.

Der belgische Advokat Defuisseau, Verfasser des berüchtigen Volkskatechismus, ist im letzten Augenblick, als der Verhaftsbefehl bereits gegen ihn ergangen war, über die holländische Grenze entwischt.

Rumänien befindet sich jetzt nach zwei Seiten hin im Zollkrieg. Wie Oesterreich-Ungarn, so hat es auch der Türkei die Meistbegünstigung versagt und die Türkei ist dem Beispiele Oesterreich-Ungarns gefolgt und hat Retorsionsmaßregeln ergriffen.

Die Blokade an der griechischen Ostküste hat nunmehr, da das Verhalten Griechenlands ein durchaus befriedigendes ist, aufgehoben und die Flotte der Mächte wieder abberufen werden können. Wie es heißt, sollen auch die von den Schiffen der Großmächte aufgebrachten griechischen Fahrzeuge, die den Versuch gemacht haben, die Blokade zu durchbrechen, ohne Unkosten wieder freigegeben werden.

---

7)

Nach hohem Ziel.

Novelle von Moritz Lilie.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Mißgönnst Du mir auch noch diesen Genuß, den ich mir nur gewähre, um die erschlaffenden Lebensgeister einigermaßen anzuregen?" fragte sie heftig. „O, diese Gefühllosigkeit bringt mich vor der Zeit unter die Erde!"

Sie lehnte sich seufzend in den Sessel zurück und bemühte sich ihrem Antlitz einen leidenden Ausdruck zu geben, während der Baron, ohne eine Spur von Theilnahme zu zeigen, abermals sein Glas füllte und auf einen Zug leerte.

Dann drückte er auf den Knopf einer silbernen Glocke, die auf dem Tisch stand, und befahl dem herbeieilenden Diener, die leeren Flaschen fortzunehmen und gefüllte zu bringen.

„Wie geht es dem Herrn von Rauschendorff, unserem heldenmüthigen Retter?" fragte das junge Mädchen mit einer Stimme, so sanft und wohllautend, daß der üble Eindruck, welchen der kleine Zwist auf Alfred hervorgebracht hatte, sofort schwand. „Seit zwei Tagen sind wir nicht nach der Stadt gekommen, konnten uns also auch nicht nach seinem Befinden erkundigen."

„Das Fieber hat nachgelassen, aber er bedarf der größten Ruhe und Schonung," berichtete der Legationssekretär. „Aus diesem Grunde habe ich heute, bevor ich herausfuhr, auch nur wenige Minuten bei ihm zubringen können, denn der Arzt hat ihm das Sprechen auf's Strengste verboten."

„Der arme, junge Mann!" rief Liesbeth im Tone wärmsten Mitgefühls, und in den herrlichen, tiefblauen Augen glänzten Thränenperlen, die reinen, unverfälschten Symbole inniger Menschenliebe.

„Der Unfall ist auch für ihn noch ziemlich glücklich abgelaufen," beruhigte der junge Mann das Mädchen, „denn die Befürchtung eines Schädelbruches oder einer Gehirnerschütterung hat sich als unbegründet herausgestellt. Die freilich sehr schmerzhaften Fleischwunden an Kopf und Armen werden ihn zwar noch geraume Zeit an's Zimmer fesseln, aber keinen bleibenden Nachtheil zurücklassen."

„Nie werde ich den furchtbaren Augenblick vergessen, als, durch ein von einem vorüberfahrenden Wagen herabrollendes Faß scheu gemacht, unsere Pferde hoch emporbäumten und dann wie rasend davonjagten," erzählte Liesbeth leise, und die Erinnerung an jene schwere Gefahr machte sie noch jetzt erzittern. „Der Kutscher versuchte mit aller Anstrengung die Thiere zu bändigen, aber ein gewaltiger Anprall an einen Laternenpfahl schleuderte ihn von seinem Sitze und überlieferte uns ganz in die Gewalt des Verhängnisses Da sandte uns die Vorsehung in Ihrem Freunde den Retter in dem Momente, als wir bereits uns verloren glaubten, aber der edle Mann mußte seine Aufopferung schwer bezahlen, und wenig fehlte, so büßte er seine Nächstenliebe mit dem Tode. Dank den Heiligen, die meine heißen Gebete erhört haben und den hochherzigen Mann nicht ein Opfer seines Muthes werden ließen!"

Und wie ein frommes Kind faltete das junge Mädchen die Hände, der feuchte Blick richtete sich nach oben, und die frischen Lippen bewegten sich leise: ein stilles, inbrünstiges Dankesopfer stieg zum Himmel empor.

Da brauste es unheimlich in den Lüften, und von fernher grollte dumpf der Donner. Der Wind fegte ungestüm in dem Laubwerk der Bäume, schüttelte rücksichtslos die zarten Blumenhäupter und rauschte in den Blättern der Reben, die sich an dem Holzgitter der Veranda hinaufrankten.

Das Licht der Lampe, welches der Diener gebracht hatte, flackerte hoch empor und erlosch dann; erst jetzt bemerkten die am Tische Sitzenden, daß sie tiefe, schwarze Finsterniß umgab. Der Himmel war rings von düsteren Wolken überdeckt, kein Sternchen blickte tröstend und Hoffnung erweckend auf die geängstigte Erde herab.

Die Baronin schrak zusammen, dann erhob sie sich.

„Führe mich in's Zimmer, dieser Luftzug bringt mir den Tod!" sagte sie mit schwacher Stimme zu ihrem Manne, aber noch ehe dieser Miene machte, dem Wunsche Folge zu leisten, war Alfred aufgesprungen und an die Seite der Dame geeilt.

„Erlauben Sie, gnädige Frau, daß ich diesen kleinen Ritterdienst übernehme," bat er, ihr galant den Arm reichend, den die Baronin ohne Umstände annahm und sich in das Innere des Hauses geleiten ließ.

Ihr Gatte leerte das vor ihm stehende Glas und folgte dann verdrossen nach.

„Dummes Wetter!" murmelte er, „es saß sich so angenehm im Freien, und nun treibt es uns hinein in die dumpfige Stube."

„Ich bleibe noch eine Weile hier, Papa, ein solches Naturschauspiel hat für mich viel Anziehendes!" meinte Liesbeth, ein leichtes Tuch zum Schutze gegen den Wind um die Schultern schlagend.

„Bleib' immerhin, Kind, der Legationssekretär mag Dir Gesellschaft leisten, während ich die Klagen und Vorwürfe Deiner Frau Mama anhören zu müssen gezwungen bin," versetzte der alte Mann mißmuthig, indem er hinter der Glasthür, welche zu dem Garten-Salon führte, verschwand.

Bald darauf betrat Alfred wieder die Veranda und nahm neben Liesbeth Platz.

„Ist Ihnen nicht bange, gnädiges Fräulein, bei dem Aufruhr der Natur, wie er sich jetzt vorzubereiten scheint?" fragte er in weichem Flüstertone.

„O nein, im Gegentheil, ich athme gern die warme Gewitterluft und erfreue mich an der grellen Beleuchtung, welche die zuckenden Blitze über die Landschaft ergießen," entgegnete das junge Mädchen unbefangen. „Freilich, wenn das Gewitter in gefahrdrohende Nähe rückt und Blitz und Schlag in einem Momente erfolgen, dann beschleicht wohl auch mich ein Gefühl von Aengstlichkeit," fügte sie schüchtern hinzu.

„Was gebe ich darum, wenn auch mir der Zufall einst das Glück vergönnte, Ihnen einen kleinen Dienst zu erweisen, Ihnen Beschützer und Retter sein zu können, wie dies Herrn von Rauschendorff in so beneidenswerther Weise beschieden war!" rief der junge Mann emphatisch aus, und seine Augen ruhten mit stillem Entzücken auf dem jungen Mädchen, das ihm in dem aufzuckenden bläulichen Lichte wie ein überirdisches Wesen erschien.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus hielt heute nach längerer Pause eine Sitzung ab, in welcher fast debattelos die Gesetzentwürfe betr. Abänderungen der Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 10. September 1873 —, betr. den Staatsbeitrag zu den Kosten des Altonaer Zollanschlusses, sowie der zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen unterm 20. März d. Js. abgeschlossene Vertrag bezüglich der Unterhaltung der Schifffahrtszeichen auf der unteren Weser und endlich der Gesetzentwurf über die Errichtung letztwilliger Verfügungen in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Frankfurt a. M. zur Annahme gelangten. — Morgen: Lehreranstellungsgesetz; Militär-Steuergesetz; Verhandlungen des Landes-Eisenbahnraths.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni 1886.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich heute, wie alljährlich am Sterbetage König Friedrich Wilhelm III., nach dem Mausoleum zu Charlottenburg, wo er mit dem Kronprinzen und der Großherzogin von Baden einige Zeit in stiller Andacht verweilte.

— Für die am Donnerstag stattfindende feierliche Enthüllung des auf der Nationalgallerie errichteten Denkmals Friedrich Wilhelms IV. liegt das offizielle Programm nunmehr vor. Es nehmen Theil die hier anwesenden Generale und Staatsminister, die Präsidenten des Reichstags und Landtags, die Staatssekretäre ꝛc., Vertreter der Stadt und der Universität, der Akademien, der Geistlichkeit ꝛc., ferner Deputationen derjenigen Regimenter, von denen Friedrich Wilhelm IV. Chef war. Die Weihrede hält Oberprediger Dr. Kögel. Sobald auf Befehl des Kaisers die Enthüllung des Denkmals durch Ministers Dr. von Goßler erfolgt ist, werden 101 Kanonenschüsse gelöst und es ertönt das Geläute sämmtlicher Glocken der Stadt.

— Der König von Dänemark hat sich über Lübeck nach Wiesbaden begeben.

— Die Gemahlin des Reichskanzlers Fürsten Bismarck und Staatssekretär Graf Herbert Bismarck sind gestern Abend aus Friedensruh in Berlin wieder eingetroffen.

— Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Verordnung, betreffend die Gewährung von Tagegeldern und Fuhrkosten an die Beamten der Militär- und Marine-Verwaltung zugegangen, welche die oberste Militär-Verwaltungsbehörde des Kontingents bezw. die Admiralität ermächtigt, den Beamten der Militär- und Marineverwaltung für Reisen, welche häufig oder in bestimmten Zeiträumen nach nahe gelegenen Orten auszuführen sind, eine Pauschsumme an Stelle der verordnungsmäßigen Fuhrkosten und Tagegelder in den Grenzen derselben festzusetzen. Ferner sind dem Bundesrathe Uebersichten über im Jahre 1885 erfolgte Ausprägungen von Reichsmünzen zugegangen. Darnach wurden an Goldmünzen 407,446 Doppelkronen im Betrage von 8,148,920 Mark und zwar auf Privatrechnung, ferner wurden 2,428,879 Einmarkstücke geprägt.

— Der Landeseisenbahnrath hat in seiner gestrigen Sitzung zu Mitgliedern des ständigen Ausschusses Haurand (Frankfurt), v. Wedell-Malchow, Freiherr v. Hövel-Herbeck und Kommerzienrath Frentzel (Berlin) gewählt, zu Stellvertretern Kommerzienrath Websky-Breslau, Freiherr v. Plotho-Parey, Kommerzienrath Damme-Danzig, Direktor Weyland-Siegen. Im Verlauf der Sitzung wurde ein Schreiben des Ministers Maybach verlesen, wonach Fracht-Ermäßigungen für Schlacken und sonstiges Wegebaumaterial gewährt werden sollen.

— Zum Vertreter des Ministeriums des Innern in der Immediatkommission zur Ausführung des polnischen Ansiedlungsgesetzes ist Geheimrath Tepper-Laski ernannt worden.

— Von den Diätenprozessen wird der gegen den Sozialdemokraten Hasenclever der erste sein, der vor dem Reichsgericht in Leipzig zur Verhandlung gelangt. Der Verhandlungstermin soll erst im September stattfinden.

— In Lübeck striken einem Privattelegramm von dort zufolge die Lastarbeiter ca. 300 an der Zahl. Ca. 40 Schiffe können infolge dessen nicht gelöscht werden.

— In Jena ist gestern der Senior der deutschen Verlagsbuchhändler Frommann im Alter von 89 Jahren gestorben.

Breslau, 7. Juni. Der Erzherzog und die Erzherzogin Karl Ludwig von Oesterreich sind gestern hier eingetroffen und zu Wagen nach Sibyllenort weitergereist.

Ausland.

Pest, 7. Juni. Gestern Abend wurden wiederholte jedoch unbedeutende Versuche gemacht, die Demonstrationen geg n den General Janski zu wiederholen. Letzterer war jedoch bereits von Fünfkirchen direkt nach Wien abgereist. Die Straßen waren durch Militär theilweise abgesperrt. Die zahlreich aufgebotene Polizeimacht verhinderte überall größere Ansammlungen.

Pest, 7. Juni. Bei den gestern Abend stattgehabten Demonstrationen gegen General Janski wurden mehrere Personen verwundet und 31 verhaftet. Zahlreiche Schaufenster wurden zertrümmert.

Rom, 6. Juni. In dem morgen stattfindenden Konsistorium wird der Papst 7 Kardinäle ernennen und neue Erzbischöfe und Bischöfe für Italien, Spanien und Oesterreich-Ungarn präkonisiren.

Rom, 6. Juni. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der Cholera in Venedig 30 Personen erkrankt und 10 (darunter 6 früher Erkrankte) gestorben; in Bari sind 5 Personen erkrankt und 2 Personen (darunter ein früher Erkrankter) gestorben.

Paris, 6. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Shanghai ist der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Korea abgeschlossen worden.

London. Henry Andrews wurde am Freitag von der Jury des hiesigen Zentral-Kriminalgerichtshofes der Theilnahme an der jünsten Beraubung der anglo-deutschen Briefpost zwischen London und Dover schuldig befunden und zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt.

New-York, 6. Juni. Der Strike der Pferdebahnbediensteten ist nunmehr durch Kompromiß vollständig beendet.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Argenau**, 6. Juni. (Feuer. Kirchenbau.) Am Himmelfahrtstage überzog ein schweres Gewitter unsere Gegend. In dem eine Meile entfernten Dorfe Johannisdorf schlug der Blitz in die Scheune des Wirthes Sommerfeld und zündete. Das ganze Gehöft brannte nieder. Außer den Getreide- und Strohvorräthen verbrannte auch Vieh und verschiedene Geräthe. Die freiwillige Feuerwehr unserer Stadt wollte mit einer Spritze nach der Brandstätte eilen, doch fand sich kein Pferdebesitzer, der die Spritze bespannen wollte. Es ist überhaupt keine Spritze auf der Brandstätte anwesend gewesen. Das Feuerlöschwesen liegt in unserer Gegend noch sehr im Argen! — Die hiesige Stadtgemeinde hat der evangelischen Kirchengemeinde ein an der Lipier Chaussee gelegenes Ackerstück als Bauplatz für die zu errichtende evangelische Kirche für den Preis von 600 Mark angeboten und wird dieser Platz trotz seiner Lage außerhalb der Stadt in Ermangelnng einer entsprechend preiswerthen Baustelle innerhalb der Stadt wohl gewählt werden.

* **Briesen**, 7. Juni. (Die hiesige Müller-Innung) hält ihr Quartal am 21. Juni cr. im Saale des Herrn M. Saß ab.

Aus dem Kreise Schwetz, 4. Juni. (Bauernverein.) Der „Ges." schreibt: Im Jahre 1848 gründete Herr Rittergutsbesitzer v. Roczyzki zu Biechowken in Dritschmin einen Bauern-Kreditverein, der viele Jahre sehr gut gedieh. Vor einigen Jahren belief sich noch die Mitgliederzahl auf mehr als 200 Köpfe, und die Kasse besaß ein disponibles Baarvermögen von mehr als 65,000 Mark. Jetzt ist dieser Kreditverein in so übler Lage, daß seine Auflösung bevorsteht. Möchte sich doch wieder eine Persönlichkeit, wie der Begründer des Vereins finden, um den Verein, der dem Bauernstande durch kleine Geldvorschüsse aus mancher Verlegenheit geholfen, damit er nicht den Wucherern in die Hände fiel, zu neuem Leben erwecken.

Graudenz, 7. Juni. (Verschiedenes.) Die Meldung, daß in Gr. Schönbrück eine Frau ihre zwei Kinder mit Gift ums Leben gebracht hat, ist nicht ganz richtig. Thatsächlich ist nur ein Kind der Frau unter verdächtigen Umständen gestorben, und die Sektion der Leiche hat, wie wir aus bester Quelle erfahren, die Verhaftung der Mutter zur Folge gehabt. — Der frühere Postsekretär K., ein Mann, der seit Jahren beim Reichstage darüber Beschwerde führt, daß er unrechtmäßiger Weise pensionirt worden sei, und der auch wiederholt, wenn auch vergeblich, in Wählerversammlungen die angeblich erlittenen Unbilden zur Sprache zu bringen suchte, stieß dieser Tage gefährliche Drohungen gegen den Kaiser aus. Da der Mann offenbar geistesgestört ist, nahm man ihn in Sicherheitshaft und brachte ihn vorläufig zur Beobachtung seines Geisteszustandes im städtischen Krankenhause unter. — Ein Straßenraub am hellen lichten Tage! Heute Morgen gegen 9 Uhr ging eine Frau aus Adamsdorf die Kulmer Chaussee entlang, als plötzlich, nicht weit vom Chausseehause an einer Schonung drei Strolche sie überfielen, niederwarfen, würgten und ihr 6 Mark baares Geld mit Gewalt entrissen. Da sich in diesem Augenblick andere Personen nahten, machten sich die Strolche schleunigst aus dem Staube, so daß es nicht gelang, ihre Persönlichkeiten festzustellen. (Ges.)

Marienwerder, 6. Juni. (Unsere Polizeisergeanten streiken!) Alle drei hier angestellten Polizeisergeanten haben ihre Stellungen gekündigt, dem Vernehmen nach wegen Arbeitsüberbürdung.

Aus der Provinz. (Ankauf aus dem 100-Millionenfonds.) Am 19. Juni steht das Rittergut Trzyn bei Neumark zur Subhastation. Dasselbe gehört, wie dem „B. Tagebl." berichtet wird, dem verschollenen Rittergutsbesitzer von Kowalski und ist 3200 Morgen groß. Das Gut befindet sich in vollständig verwahrlostem Zustande und soll kaum noch die Hälfte der landschaftlichen Hypotheken-Forderungen werth sein. Das genannte Gut ist dieser Tage von den Regierungs-Behörden besichtigt worden behufs Ankaufs aus dem 100-Millionen-Fonds.

Neidenburg, 5. Juni. (Mord.) Am 29. v. Mts. früh wurde in dem Grenzflusse Orzycz unweit des preußischen Dorfes R. eine schrecklich zugerichtete männliche Leiche gefunden. Ueber die grauenvolle That glaubt man hier Nachstehendes zu wissen: Eine in Polen unweit der preußischen Grenze wohnende Müllerwittwe hatte ihren Bediensteten zu bewegen gewußt, ihre sehr gut versicherte Windmühle in Brand zu stecken und zahlte ihm dafür zehn Rubel. Der Missethäter machte hiervon seinem Bruder Mittheilung und als der Letztere die Sache zur Anzeige zu bringen drohte, wurde beschlossen, ihn aus dem Wege zu schaffen. Zu diesem Zwecke veranlaßte die Wittwe den Mann zu einer Besuchsreise zu ihrem in R. wohnenden Bruder, dem Besitzer O. Mit Hilfe des in dem letzteren Orte wohnenden und jetzt bereits verhafteten Gastwirths L. wurden nun dem Manne am Tage vor dem Morde vergiftete Getränke und Speisen dargereicht und als das zu schwache Gift nur ein Erbrechen bewirkte, wurde der dem Tode Geweihte bei seiner Heimkehr überfallen, zu Boden geschlagen, mit Messeru zerstochen und dann im bewußtlosen Zustande in den Orzyczfluß geworfen, wo er seinen Tod fand.

Konitz, 5. Juni. (Herr Landrath Dr. v. Körber) ist zum 1. Juli d. J. in gleicher Amtseigenschaft nach Bergen auf der Insel Rügen versetzt.

Danzig, 7. Juni. (Verbandstag.) Heute Vormittag begann im Schützenhause der zweite ordentliche Verbandstag des Central-Innungs-Verbandes der Schornsteinfegermeister des deutschen Reiches, dem auch die Herren Oberpräsident v. Ernsthausen und Polizeipräsident Heinsius beiwohnten. Diesem Verbandstage war gestern der Empfang der Delegirten und Gäste durch das Komitee, Nachmittags 5 Uhr eine Versammlung der Mitglieder der Wittwen-Pensionskasse und Abends 7 Uhr eine Vorversammlung des Central-Innungs-Verbandes vorausgegangen. Den Schluß des gestrigen Abends bildete dann ein gemeinschaftliches Abendessen. — Der heutige Verbandstag tagt unter dem Vorsitz des Herrn Schornsteinfeger-Obermeister Faster-Berlin. Herr Obermeister Kirchner-Danzig begrüßte zunächst die erschienenen Delegirten und Gäste, worauf eine kurze mit einem Hoch auf den Kaiser schließende Ansprache des Vorsitzenden folgte. Dann wurde der Jahresbericht vom Vorsitzenden erstattet, aus dem zu entnehmen ist, daß z. Z. dem Verbande der Schornsteinfegermeister 39 Innungen mit 1133 Meistern, 1252 Gesellen und 735 Lehrlingen angehören. Der Bericht bedauert, daß die Behörden vieler Kreise sich der Einrichtung von Kehrbezirken widersetzen. Es folgten dann sehr eingehende Rechnungsberichte über die verschiedenen Kassen des Verbandes. Es wurde ferner eine an den Bundesrath zu richtende Petition um Ertheilung von Korporationsrechten an den Verband angenommen. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete demnächst die Kehrbezirks-Frage, über welche Herr Schoff-Berlin referirte. Das Schornsteinfegergewerbe sei ein eigenartiges Gewerbe, jedenfalls ein sehr verantwortliches. Bei der Einrichtung von Kehrbezirken sei die Garantie geboten, daß der Schornsteinfeger die Feuerungsanlagen jedes Hauses in seinem Bezirk genau kennen lernt und deshalb eine ordnungsmäßige, Feuersgefahr ausschließende Reinigung bewirken kann. Es sei auch nicht richtig, daß durch Schaffung von Kehrbezirken das Publikum der Willkür der Schornsteinfegermeister ausgesetzt sei. Hierauf wurde beschlossen, Anträge bei den zustehenden Behörden einzubringen behufs allgemeiner Schaffung von Kehrbezirken. — Nach einem Referat des Herrn Roßberg-Berlin und nach langer Debatte wurde ferner folgender Antrag angenommen: „1. Für die Eintheilung der Rechte aus § 100e der Reichs-Gewerbeordnung an Innungen, welche diese Innungsprivilegien beanspruchen, ist es Bedingung, daß dieselben dem fachlichen Innungsverbande als Mitglieder angehören. 2. Es ist ein wünschenswerthes Erforderniß, Bestimmungen zu treffen dahingehend, daß der Verbands-Vorstand vor der Ertheilung dieser Privilegien behördlicherseits angegeben sei, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob eine Innung sich bewährt habe. 3. In den Fällen, wo die Innung dem bestehenden Fachverbande sich angeschlossen und derselbe über die Leistungen dieser Innung sich in seinem Gutachten günstig geäußert hat, sind derselben ohne Weiteres die Rechte aus §100e und f zu ertheilen; unbeschadet der Anzahl von fachlichen Arbeitgebern des Innungsbezirks, welche ihr angehören oder außerhalb der Innung stehen." Der Verbandsvorstand soll diesen Beschluß zur Kenntniß der Regierung bringen. — Den Rest des Vormittags nahm eine noch nicht beendigte Verhandlung über die zu verlangende Einrichtung von Befähigungsnachweisen für Schornsteinfegermeister in Anspruch.

Schöneck, 6. Juni. (Subhastation.) Am gestrigen Tage wurde auf dem hiesigen Amtsgericht in nothwendiger Subhastation die Szadrauer Mühle nebst Vorwerk mit einer Landfläche von 400 Morgen für den geringen Preis von 36,000 Mark an den 3. Hypothekengläubiger verkauft. Diese Mühle ist eine der ältesten der Provinz Westpreußen. Sie wurde vom Deutschen Orden erbaut. Der Hochmeister Paul von Rusdorf verlieh derselben 1428 besondere Privilegien, welche 1580, als ein eingewanderter Deutscher, Bartell Willmann, dieselbe für den Preis von 500 Mark vom Ritter Hans Boysen, einem Bruder des damaligen Starosten von Schöneck Georg von Boysen kaufte, von Neuem bestätigt wurden. Trotz der langen polnischen Herrschaft ist diese Mühle stets in deutschen Händen und auch in der Familie geblieben; es hat nur eine zweimalige Namensveränderung durch Verheirathung der hinterbliebenen Wittwen stattgefunden.

Dt. Krone, 7. Juni. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich heute Vormittag um 11 Uhr auf der Jastrower Vorstadt. Ein Knecht des Mühlenbesitzers Schulze aus Sagemühl fiel von einem mit 40 Zentner Roggen beladenen Wagen herunter und gerieth unglücklicherweise unter die Räder des Wagens, welche ihm über Brust und Hand gingen. Die Hand ist vollständig zerquetscht; außerdem erlitt er schwere Verletzungen am Kopfe. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus transportirt, doch ist wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens.

Königsberg, 5. Juni. (Die Ritter des Johanniterordens aus Ost- und Westpreußen) treten am 8. d. Mts. hierselbst zu einer Berathung zusammen. Wie die „K. H. Z." aus zuverlässiger Quelle hört, stand die neuliche Anwesenheit des Grafen von Perponcher in unserer Stadt damit in Zusammenhang. Wenn einzelne Blätter daraus den Schluß gezogen haben, daß der Kaiser im Laufe des Herbstes Königsberg besuchen werde, so ist das irrig. Wohl aber wird der Kronprinz gelegentlich des im Laufe des Monats hier stattfindenden großen Festungsmanövers auf einen oder zwei Tage hier erwartet.

Allenstein, 5. Juni. (Die neu erbaute Provinzial-Irrenanstalt Kortau) hat in diesen Tagen ihre ersten Einwohner erhalten. Es sind von den in Allenberg untergebrachten Geisteskranken 30 Männer nach Kortau übergeführt. Dieselben gehören zu der Kategorie der

---

„Wünschen Sie, daß die Pferde vor meinem Wagen noch einmal durchgingen, nur damit Sie Gelegenheit fänden, sich ihnen entgegenwerfen zu können?" fragte sie mit einem Gemisch von Schalkhaftigkeit und Vorwurf.

„Das verhüte der Himmel!" versetzte Alfred rasch, und die kleine Zurechtweisung, die in ihren Worten lag, trieb ihm eine flüchtige Röthe ins Antlitz, die freilich bei der herrschenden Dunkelheit von Liesbeth nicht bemerkt wurde. „Es ließe sich gewiß auch eine andere, weniger gefahrvolle Veranlassung denken, die es mir ermöglichte, meiner Verehrung für Sie auch durch die That Ausdruck zu geben."

„Es bedarf eines solchen Beweises nicht, ich glaube Ihren Worten auch ohne dies," versicherte das junge Mädchen in ihrer ungezwungenen Natürlichkeit.

„Ihr Vertrauen macht mich glücklich, gnädiges Fräulein, und ich schwöre Ihnen bei dem Toben der Elemente über uns, Sie sollen sich nicht in mir täuschen!" rief der Legationssekretär begeistert aus, indem er wie unabsichtlich die Hand seiner schönen Nachbarin ergriff und einen Kuß auf dieselbe preßte.

Es war Alfred in diesem Augenblicke, wo er in dunkler, poetischer Gewitternacht allein mit dem herrlichen Wesen unter dem duftigen Baldachin von Weinlaub saß, ganz seltsam ums Herz. Seit jenem Tage, an welchem er Viktor versprochen hatte, ihn im Hause des Barons einzuführen, war er sich selbst unbewußt ein anderer Mensch geworden; er bereute seine Zusage, die er dem Freunde gemacht, und das Gefühl der Freundschaft verwandelte sich allmählich in Neid und Abneigung.

Dennoch machte er am nächsten Tage im Hause Eschenheims seinen Besuch und betrachtete es als ein günstiges Zeichen, daß Viktor durch den Unfall verhindert war, ihn an sein Versprechen zu erinnern. Wie Schuppen fiel es ihm von den Augen, als er Liesbeth gegenüber stand, als er in ihr seelenvolles, blaues Auge schaute. Wie war es möglich gewesen, daß er an dieser Mädchenblume vorübergehen konnte, ohne sie zu beachten, ohne sich zu ihr herabzubeugen und ihr zuzuflüstern: Sei mein!

Liesbeth entwand dem jungen Mann ihre Hand; sie fühlte, daß die Leidenschaftlichkeit, mit welcher Alfred den Kuß auf ihre Rechte drückte, über die Regeln der Höflichkeit hinausging.

„Vergeben Sie mir meine Kühnheit, Liesbeth, aber das Herz will mir zerspringen vor Lust und Weh!" flüsterte er in jenen weichen Tönen, die im Frauenherzen stets ein sympathisches Echo finden. „Ja, ich muß es aussprechen in dieser feierlichen Stunde, was mich bewegt, ich muß — —"

Ein sekundenlanger Blitz flammte über ihren Häuptern auf, und in demselben Augenblick ertönte ein Donnerschlag, daß die Erde erbebte. Gleichzeitig fielen große, dicke Regentropfen klatschend hernieder, erst langsam und vereinzelt, dann aber immer rascher und dichter, daß es in dem Laubwerk prasselte und rauschte, als zöge das wilde Heer durch die finstere Nacht dahin.

„Lassen Sie uns hineingehen, Herr von Sohr!" rief die Tochter des Hauses, indem sie aufsprang und flüchtigen Fußes zur Glasthür vorauseilte. Alfred folgte ihr, mit dem Schicksale grollend, daß ihn gerade im entscheidenden Momente unterbrochen hatte.

Inzwischen hatte draußen ein Unwetter begonnen, wie es in solcher Heftigkeit nur selten auftritt. Alle finsteren Mächte des Himmels schienen entfesselt zu sein, schauerlich heulte der Sturm in den alten Kastanien vor dem Hause, und der Regen, untermischt mit Hagel, schlug mit solcher Gewalt gegen die Fenster, daß jeden Augenblick zu fürchten war, sie müßten klirrend zerschellen. Dazwischen rollte unaufhörlich der Donner, leuchteten die Blitze in fahler oder bläulicher Färbung auf, als wollten sie höhnend dem Menschen das Bild der Zerstörung zeigen, das sich in der Natur zu entrollen begann. In der Ferne aber zeigte sich an zwei Stellen ein flackerndes Licht, das größer und größer ward, bis die vom Blitze entzündete verderbliche Lohe hoch emporschlug und ihren graufigen Schein den schwarzen Wolken zurückgab, aus denen sie geboren ward.

(Fortsetzung folgt.)

ruhigen Kranken, welche andauernd beschäftigt werden; sie werden in Kortau in der Land- und Gartenwirthschaft verwendet werden.

Aus dem Kreise Stuhm, 3. Juni. (Ein recht trauriges Schicksal) hat die Stellmacher Ziehm'schen Eheleute aus Rehhof ereilt. Dieselben verfielen in Verdacht, ihre Wirthschaftsgebäude, welche im vorigen oder Anfangs d. J. abbrannten, in Brand gesteckt zu haben. Mann und Frau wurden verhaftet. Ein Säugling, den letztere nährte, starb im Gefängniß in Stuhm. Der Mann wurde 2 Monate 3 Tage und die Frau 5 Monate lang in Untersuchungshaft gehalten und schließlich vor einigen Tagen vom Schwurgericht zu Elbing freigesprochen. Als die Leute in ihre Wohnung zurückkehrten, fanden sie nur leere Wände, denn die Gläubiger hatten unterdessen ihr ganzes Mobiliar zwangsweise veräußern lassen, selbst der Zaun und eine Brunnenwelle nebst Kette sowie ein eingemauertes Wirthschaftsspind blieben von dieser Maßregel nicht verschont. Die Leute, früher in verhältnißmäßig guten Verhältnissen, haben jetzt Alles verloren.

Aus dem Kreise Stuhm, 6. Juni. (Eine aufregende Scene) spielte sich an einem Sonntag Nachmittag Ende vergangenen Monats auf dem Wege von Bönhof nach Stuhmsdorf innerhalb der Gemarkung Stuhmsdorf ab. Zwei Arbeiter Namens Teitz und Schmidt aus Stuhmsdorf trafen mit einem Dienstmädchen aus der Försterei Carlsthal zusammen und wechselten mit diesem einige Worte, was der ebenfalls des Weges daherkommende Arbeiter Kluzik aus Stuhmsdorf bemerkte. Ob nun aus Eifersucht oder aus anderen Motiven ist nicht ermittelt, genug, Kluzik fing mit dem Schmidt Händel an, trat ihm absichtlich auf die Füße und als Schmidt sich wehrte, zog Kluzik ein Taschenmesser und versetzte damit seinem Gegner mit voller Kraft einen Stich in den Kopf, so daß ein Blutstrom sich über das Antlitz des letzteren ergoß. Schmidt wollte nun entfliehen, stolperte unglücklicher Weise aber über eine Baumwurzel und fiel zur Erde. Diesen Moment benutzte Kluzik, stürzte sich nochmals auf Schmidt, versetzte ihm einen Stich in den rechten Unterarm und einige Stiche in den Rücken. Seine ganze Kraft zusammenraffend, gelang es dem bedauernswerthen Arbeiter, dessen Antlitz und Kleidung völlig mit Blut besudelt war, endlich nach vielem Ringen den Wütherich von sich abzuwehren und in die nahe gelegene Behausung des Besitzers Kamrowski zu flüchten. Aber auch hierhin war der wie rasend sich gebärdende Kluzik seinem unschuldigen Opfer gefolgt, suchte gewaltsam in das Gebäude zu dringen und wurde erst durch energische Maßregeln der genannten Besitzersleute an weiteren Gewaltthätlichkeiten verhindert. Nach Ausspruch des hinzugezogenen Arztes ist besonders die Verwundung am Arme eine schwere, da der Arm wahrscheinlich dauernd steif bleiben und der Arbeiter somit in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt sein wird. Die Königliche Staatsanwaltschaft beschäftigt sich bereits mit Angelegenheit und hat die Feststellung des Thatbestandes angeordnet. Kluzik hat inzwischen Stuhmsdorf verlassen und ist sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt.

Schubin, 5. Juni. (Ertrunken.) In Bialozewin sind zwei Knechte ertrunken, welche stark erhitzt in's Wasser gegangen sind um zu baden und wahrscheinlich einen Schlaganfall erlitten haben.

* **Bromberg**, 7. Juni. (Verpachtung.) Die im Kreise Wirsitz an der Chaussee von Bromberg nach Nakel belegene Königl. Domaine Hohenberg mit dem Vorwerke Rosenhof soll am Donnerstag den 16. Juni cr. Vorm. 10½ Uhr im Sitzungssaale des Regierungsgebäudes hierselbst auf 18 Jahre von Johannis 1887 bis dahin 1905 meistbietend verpachtet werden.

Krojanke, 6. Juni. (Selbstmord.) Durch einen Gewehrschuß in den Mund tödtete sich gestern der 26jährige Bruder des Besitzers Dobberstein in Leßnick. Der Bedauernswerthe hatte längere Zeit gekränkelt und sich eingebildet, daß er unheilbar sei, und es zeigten sich öfters Symptome von Tiefsinn. Er selbst hatte wiederholt den Wunsch geäußert, in einer Kaltwasserheilanstalt untergebracht zu werden, und die besorgten beiden älteren Brüder hatten bereits alle Vorkehrungen zur Abreise getroffen. Der Wagen stand bereits vor der Thür; man war noch beim Packen der Koffer beschäftigt, da ertönte plötzlich im Zimmer ein Schuß, und der Unglückliche war eine Leiche. Der herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod konstatiren. In einem bei dem Unglücklichen vorgefundenen Notizbuch waren verschiedene Bemerkungen enthalten, die darauf schließen lassen, daß derselbe mit dem unseligen Gedanken, sich das Leben zu nehmen, schon längere Zeit umgegangen ist.

Posen, 5. Juni. (Herrschaftsverkauf.) Graf Joseph Mielzynski auf Iwno soll, wie man sich dem „Pos. Tagbl." zufolge in hiesigen polnischen Kreisen erzählt, die Herrschaft Miloslaw an den Großherzog von Sachsen verkauft haben. Miloslaw (Kreis Schroda) mit Lipie, Biale, Piatkowo, Bugay, Franulla und Kozubiec ist im Stat. Handbuch der Provinz Posen mit 14123 Morgen gleich 3631 Hektar angegeben. Dazu gehören Chrostowo mit 1049 Morgen gleich 268 Hektar und Kemblowo mit Gorzyce mit 5168 Morgen gleich 1320 Hektar.

Posen, 7. Juni. (Der neue Erzbischof von Posen-Gnesen Dinder) ist heute beim Betreten des Gebiets des Erzbisthums Posen-Gnesen von den Domherren Dorszewski-Posen und Kraus-Gnesen, den Geistlichen der Parochie Bentschen, Vertretern der katholischen Gemeinde Bentschens, sowie 200 polnischen Landbewohnern begrüßt worden. Nach dem Eintreffen des Erzbischofs hierselbst wurde er im Erzbischöflichen Palais von sämmtlichen Mitgliedern beider Domkapiteln begrüßt. Nach erfolgter Umkleidung begab er sich alsdann durch eine Haie polnischer Edelleute nach der vom Palais wenig entfernten Marienkirche, um zu beten. Zu der morgigen Inthronisation sind Geistliche aus der ganzen Provinz eingetroffen.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 8. Juni 1886.

— (Der Staatsanzeiger) veröffentlicht die königliche Genehmigung des von dem Generallandtage der Neuen westpreußischen Landschaft beschlossenen Regulativs betreffend die Kündigung der 4prozentigen Neuen westpreußischen Pfandbriefe zweiter Serie und Konventirung in 3½prozentige; er publizirt ferner den sechsten Nachtrag zum Statut der Neuen westpreußischen Landschaft, welcher dem engeren Ausschuß im Verein mit der Direktion dieser Landschaft die Beschlußnahme darüber überläßt, ob und wann die Emission 3½prozentiger Pfandbriefe einzustellen und statt ihrer 3- oder 4prozentige auszugeben sind.

— (Militärisches.) Das Pionier-Bataillon hält seit dem 4. d. Mts. in dem in der Nähe von Fort IV. gelegenen Barbarkener Wäldchen eine Uebung ab. Es werden dort Wachthütten und Schanzen erbaut, Brücken über Schluchten geschlagen 2c. Während der Uebung bivouakirt das Bataillon im Walde.

— (Personalien.) Dem Ersten ordentlichen Lehrer Adolf Hoffmann an der städtischen höheren Mädchenschule zu Danzig ist der Titel Oberlehrer beigelegt worden.

— (Retourbillets nach Berlin.) Zum Besuch der Jubiläums-Kunst-Ausstellung wollen die Staatsbahnen in Zwischenräumen von 14 Tagen zu allen Schnell- und Personenzügen giltige Retourbillets nach Berlin ausgeben, deren Preise außerordentlich ermäßigt sind, da für die Hin- und Rückreise nur die einmaligen Personenzug-Fahrpreise mit 20 Prozent Aufschlag in Berechnung gezogen werden sollen. Die Billets werden eine Giltigkeitsdauer von 8 Tagen erhalten.

— (Paßrevisions-Bureau.) Seit dem 1. d. Mts. ist auf dem hiesigen Bahnhofe ein Paßrevisions-Bureau eingerichtet worden. Jeder Reisender, der von jenseits der Grenze kommt, hat seinen Paß vorzuzeigen, auch wird das Handgepäck einer Revision unterzogen. Zum Paßrevisor ist Herr Major z. D. Anders ernannt.

— (Eine Stadtverordneten-Sitzung) findet morgen Nachmittag statt.

— (Kreistag.) In der heutigen Kreistagssitzung wurde der Antrag auf Uebernahme der Bau- und Unterhaltungskosten der Chausseetheilstrecke Plusnitz-Zegartowitz und der Antrag des Magistrats Thorn um Bewilligung von 2000 Mk. zur Wiederherstellung des Kriegerdenkmals angenommen.

— (Turnwesen.) In den 11 Gauen der Provinzen Ost- und Westpreußen und des Regierungsbezirks Bromberg, welche zusammen den Kreis I (Nordosten) der deutschen Turnerschaft bilden, bestehen zur Zeit 80 Turnvereine mit 6158 Vereinsangehörigen, von denen 2130 praktische Turner sind. Die Zahl der steuernden Mitglieder beläuft sich auf 5742, die der Zöglinge auf 3581, die der Vorturner auf 216.

— (Gegen das Zigeunerunwesen.) Auf's Neue hat der Minister des Innern scharfe Vorschriften gegen die umherziehenden Zigeunerbanden erlassen und deren ausnahmslose Verweisung aus Preußen, sobald sie Ausländer sind, angeordnet, zumal nach den Bestimmungen des Bundesraths Wandergewerbescheine Zigeunern nicht mehr ertheilt werden dürfen. Mit der Ausweisung ist auch gegen kleinere Zigeunertrupps „und einzelne nach ihrer äußeren Erscheinung als Zigeuner sich kennzeichnende Individuen" vorzugehen, schon weil es vorgekommen, daß Zigeuner, um die Grenzbehörden zu täuschen, sich vorher getrennt und in kleinen Abtheilungen oder einzeln die Grenze überschritten und sich nachher an einem vorher verabredeten Orte wieder zusammengefunden haben.

— (Lieutenant Schlüter vom 4. Ulanen-Regiment), der bekannte schneidige Reiter, hat auch bei den großen Rennen im Hoppegarten zu Berlin gesiegt. Am zweiten Renntage errang Lt. Schlüter, welcher Lt. von Nimptsch's (6. Huf.) br. St. „Eljen" ritt, beim „Extra-Hürden-Rennen" den Staatspreis von 1200 Mk. „Eljen" führte von Anfang bis zu Ende das Rennen und gewann wie sie wollte mit zwölf Längen. Beim „Offizier-Rennen" an demselben Renntage war Lt. Schlüter Vierter; in diesem Rennen ritt er Lt. von Nimtsch's br. Wallach „Rinaldo".

— (Die Einweihung des neuerbauten städtischen Siechenhauses und Kinderheims) auf der Bromberger Vorstadt, verlängerte Schulstraße, findet Freitag den 11. d. M. Nachm. 4 Uhr im Beisein des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums statt.

— (Die Turner), welche von hier am Sonntag nach dem Gauturnfeste in Schwetz fahren wollten, mußten ca. drei Stunden auf den aus Schwetz geschickten Dampfer „Schwarzwasser" warten. Der Dampfer sollte um 5 Uhr Morgens hier sein, traf aber erst um 8 Uhr ein. Die Fahrt ging nicht so leicht von Statten, wie es sich der Schwetzer Turnvereins-Vorstand gedacht hatte; der Schiffskapitän brauchte von Schwetz bis Thorn im Kampfe gegen die Sandbänke der Weichsel 12 Stunden Zeit. Um 11½ Uhr langte der Dampfer in Fordon an, wo er von den Brombergern Turnern schon seit 7½ Uhr sehnsüchtig erwartet wurde. Als Fluch der bösen That begann nun — das Warten der Schwetzer Festturner, welche programmgemäß schon um 11 Uhr die Gäste umarmen wollten, aber erst um 3 Uhr dazu und zugleich zum Mittagessen kamen. „Guten Appetit" brauchte man den auf der Weichsel gründlich ausgehungerten Jüngern Jahns schließlich nicht zu wünschen. Uebrigens war die Fahrt für den Naturfreund sehr interessant; die Gegend, welche man von Thorn bis Schwetz passirt, ist reich an landschaftlichen Schönheiten und historischen Erinnerungen. In dem bekränzten Schwetz währte der Festtrubel bis in die späte Nacht. Die Schwetzer boten Alles auf, um den gerngesehenen Gästen den Aufenthalt in ihren Mauern so angenehm wie möglich zu machen. — Unsere Turner kehrten gestern Vormittag per Bahn über Kulm nach hier zurück.

— (Der öffentliche Brunnen) vor dem Hause Tuchmacherstr. 147/48 ist infolge eingetretener Verunreinigung auf längere Zeit geschlossen.

— (Ein polnischer Ueberläufer), der sich seiner Militärpflicht entzogen, wurde als unsicherer Kantonist verhaftet und dem Königl. Landrathsamt zugeführt.

— (Verloren) wurde eine silberne Tabaksdose, viereckig-länglich, mit türkischem Muster. Der Finder wird ersucht, dieselbe im Polizei-Kommissariat gegen Belohnung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

— (Polizeibericht.) 17 Personen wurden arretirt, darunter liederliche Dirnen und obdachlose Individuen, die bei einer Razzia an der Weichsel aufgegriffen wurden. Letztere halten sich an dem Weichselufer auf, um schlafende Flößer zu berauben. — Verhaftet wurden ferner 2 Trunkene, die ihren Rausch auf der Bank am Kriegerdenkmal ausschlafen wollten.

Kleine Mittheilungen.

Rathenow, 5. Juni. (Ein gewagter Ritt.) Im Offizier-Kasino hier ging es gestern recht lebhaft zu. Der Herr Reserve-Lieutenant Baron von Romberg feierte seinen Abschied und ritt auf einem Gaule die ziemlich steile Treppe zur Bel-Etage hinauf, konnte aber das sich ihm daselbst stellende Hinderniß nicht überwinden.

Kreuznach. (Kindliche Einfalt.) Folgende heitere Episode finden wir in mehreren Blättern erzählt. Will da der Gerichtsvollzieher M. in der Wohnung eines ehrsamen Bürgers eine Pfändung ausführen, findet aber Niemand weiter als ein kleines Bübchen, des Vaters Söhnlein, zu Hause, welches auf die Frage des ersteren pfiffig und mit bedeutsamer Miene zur Antwort giebt: „Papa ist verreist!" — „Wie lange bleibt er denn fort?" — Bedenkliche Frage! Doch schnell gefaßt und kurz entschlossen öffnet das Bübchen die Thür eines Kleiderschrankes und ruft im Tone reinster Unschuld in denselben hinein: „Papa, wann kommst Du denn wieder?" Wie es aus dem Kleiderschrank herausgeschallt, haben wir nicht erfahren. Aber das wissen wir, daß Papa urplötzlich zum Erstaunen des Beamten von der „Reise" zurückgekehrt war und auf Erfordern des letzteren schleunigst sein „Koupee" verließ. Die Exekution nahm nun ihren Fortgang, der Schrank erhielt ein gerichtliches Siegel und dürfte bis auf weiteres zum „Reisen" nicht geeignet sein.

Von der Weser. (Wie unsere reichen Bauern ihre Familienfeste feiern,) dürfte sich aus folgender Aufstellung der kürzlich bei einer Hochzeit in einem Dorfe bei Liebenau vertilgten Lebensmittel ergeben. Es wurden verzehrt: 1 fettes Rind, 17 Kälber, 7 Schweine, 220 Hühner, 200 Butterkuchen und ähnliches Gebäck, mehrere Flaschen Wein, ca. 60 Achtel Bier und 1 Oxhoft Branntwein. Ein Kommentar zu dieser „Leistung" ist überflüssig. Man sieht übrigens, daß es sich unsere Bauern trotz des auch von ihnen zuweilen beklagten Niederganges der Landwirthschaft zunächst noch recht wohl sein lassen.

(Sehr richtig.) Städter: „Aber sagen Sie, lieber Bauer, warum machen Sie sich so viel Mühe mit dem Kartoffelsetzen? Sie können sie ja viel billiger kaufen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 8. Juni.

	7/6. 86	8./6. 86.
Fonds: geschäftslos.		
Russ. Banknoten	199—25	199—10
Warschau 8 Tage	199	198—80
Russ. 5% Anleihe von 1877	102—10	102—10
Poln. Pfandbriefe 5%	62—20	62—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—70	57—70
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—20	102
Posener Pfandbriefe 4%	101—40	101—40
Oesterreichische Banknoten	161—35	161—40
Weizen gelber: Juni-Juli	145—50	146
Septemb.-Oktob.	150—75	151
loko in Newyork	87¼	88
Roggen: loko	133	134
Juni-Juli	133—50	134—20
Juli-August	133—50	134—25
Septemb.-Oktob.	134—75	135
Rüböl: Juni	43—40	44
Septemb.-Oktober	43—60	44—10
Spiritus: loko	36—70	34
Juni-Juli	36—40	36—70
August-September	38—10	38—30
Septemb.-Oktober	38—80	38—90

Reichsbank-Diskonto 3. Lombardzinsfuß 4 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 7. Juni Getreidebörse. Wetter: Warm und schön.
Weizen. Nur durch weitere Nachgiebigkeit der Verkäufer war es möglich ca. 450 Tonner polnische Weizen unterzubringen. Die erzielten Preise sind seit Freitag namentlich für die besseren Qualitäten 2 M. niedriger anzunehmen. Inländischer Weizen erzielte bei geringerem Angebot aber auch fehlender Kauflust unregelmäßige Preise. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt leicht bezogen 124pfd 151 M., gutbunt 124 5pfd. und 126pfd. 156 M, Sommer- 125 6pfd. und 127pfd. 148 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt krank 124pfd. 133 M., bunt 125pfd. 134 M., gutbunt 127 8pfd. 136 M, 128 9pfd. 137 M., hellbunt 127pfd. 136 M., fein hellbunt 127pfd 136 50 M. per Tonne. Für russischen zum Transit bunt blauspitzig 118pfd. 120 M. per Tonne. Termine Juni und Juni-Juli 137, 136 50, 136, 135 50 M. bez., Juli-August 136 50 M Br., 136 M. Gd., Sept.-Oktober 138 M. bez., und Br., 137 50 M. Gd. Regulirungspreis 136 M. Gekündigt sind 225 Tonnen Weizen.

Roggen war gleichfalls in matter Stimmung und sind Preise eher etwas niedriger. Bezahlt ist für inländischen 120pfd. und 124 5pfd. 124 M, für polnischen zum Transit 116pfd. und 121pfd 94 M., 122pfd. und 123pfd. 95 M, für russischen zum Transit 115 6. 117pfd und 118pfd. 95 M Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Juni-Juli inländ. 124 M Br., 123 M. Gd., unterpoln. 95 M. bez. 96 M. Br., Transit 96 M Br, 95 50 M. Gd, Juli-August Transit 96 50 M. bez., Septbr.-Oktober Transit 99 50 M. bez. Regulirungspreis inländ. 124 M, unterpolnisch 96 M., Transit 95 M. Gekündigt 250 Tonnen

Königsberg, 7. Juni. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 38,75 M. Br., 38,25 M. G, —.— M. bez, Juni 38,75 M. Br., —.— M. Gd., —.— M. bez., pro Juli 39,00 M. Br. —.— M. Gd., —.— M bez. pro August 40,00 M. Br., —.— M. Gd. —.— M. bz pro September 40.50 M. Br., —.— M. Gd., —.— M. bez.

Berlin, 7. Juni. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3854 Rinder, 8739 Schweine, 2746 Kälber, 15 925 Hammel. Das Rindergeschäft hatte vorgestern und gestern ziemlich lebhaften Verlauf. Heute waren die Käufer, weil sie ihren Bedarf großen Theils gedeckt hatten, etwas zurückhaltend, so daß die notirten Preise nur mit Mühe zu erzielen waren. Der Markt wurde nicht ganz geräumt. Ia brachte 52—55, 2a 45—50, 3a 38—43, 4a 33—36 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht — Der Schweinemarkt verlief bei mäßigem Export schleppend; die Preise wichen; trotzdem ist ziemlich geräumt worden. Bakonier, nur sieben Stück am Platz, erzielten nur mit Mühe die vorwöchentlichen Preise. Man zahlte für Ia 42—43, 2a 40—41, 3a 38—39 M. p. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig bei ziemlich unveränderten Preisen. Ia 45—53, 2a 33—43 Pfg pro Pfd. Fleischgew. — Für Hammel wurden etwas bessere Preise als vor acht Tagen bewilligt; der Markt wurde bei angemessenem Export geräumt. Ia 46—50, beste engl Lämmer bis 54; 2a 36—44 Pfg pro Pfd. Fleischgewicht

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 8. Juni.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
7.	2hp	752.9	+ 19.6	ES²	10	
	10hp	751.9	+ 14.9	E¹	10	
8.	6ha	751.3	+ 13.9	NW¹	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 8. Juni. 0,74 m.

(Südösterreichische (Lombard.) Eisenbahn 5 pCt. Prioritäten.) Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 6 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mk.

Tagesordnung
zur öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten
Mittwoch, den 9. Juni 1886
Nachmittags 3 Uhr

A. Die in voriger Sitzung unerledigt gebliebenen Vorlagen.
B. Neue Vorlagen.
1. Vorlage der contoweisen Zusammenstellung der Sparkasse pro 1885 zur Kenntniß und Antrag auf Bewilligung einer Remuneration für den Rendanten.
2./4. Betriebsberichte der Gasanstalt pro Jan., Februar und März 1886.
5. Antrag auf Bewilligung einer Entschädigung von 100 Mk an den pens. Förster Krantz für in früheren Jahren auf dem Forstetablissement Steinort ausgeführte Meliorationen.
6. Etatsüberschreitung von 579 Mk. 99 Pf. bei Tit. XII pos. 4 des Kämmereietats.
7. Etatsüberschreitung bei der Stadtschulen-Kasse, Abschnitt A., B. und C. im Betrage von zusammen 1103 Mk. 60 Pf.
8. Protokoll über die ordentl. Kassenrevision vom 31. März 1886.
9. Protokoll über die ordentl. Kassenrevision vom 30. April 1886.
10. Vorlage des Statutsentwurfes betr. die Verwaltung der Rathsbibliothek und des Rathsarchivs zur Genehmigung
11. Antrag auf Genehmigung des Nachtragsvertrages mit der Königl Fortifikation in Betreff der Unterhaltung des unter dem Brückenthore belegenen Wasser-Abzugskanals.
12. Etatsüberschreitung von 235 Mk. 2 Pf. bei Tit. II, IV und V des Waisenhaus-Etats.
13. Etatsüberschreitung von 33 Mk. 64 Pf. bei Tit. IV, VI und IX des Armenhaus-Etats.
14. Etatsüberschreitung von 72 Mk. 4 Pf. bei Tit. II und V des Elendhospitals-Etats.
15. Etatsüberschreitung von 6 Mk. 96 Pf bei Tit. II bis IV des St. Jakobs-hospitals-Etats
16. Antrag auf Bewilligung von 100 Mark Umzugskosten an den Förster Hardt
17. Antrag auf Bewilligung einer Entschädigung von 300 Mk. an den Förster Goerges für minderwerthiges Dienstland pp.
18. Antrag auf Bewilliguug einer Entschädigung von 100 Mk. Umzugskosten an den Hilfsförster v. Bojewski.
19. Antrag auf Bewilligung einer Entschädigung von 29 Mk. 73 Pf. Umzugskosten an den Hilfsförster Stade.
20. Antrag auf Bewilligung einer Entschädigung von 30 Mk. Umzugskosten an den Hilfsförster Schliewert.
21. Mittheilung der kriegsministeriellen Entscheidung, daß das Terrain der neuen Stadterweiterung zu militärfiskalischen Zwecken reservirt bleiben soll.
22. Antrag auf Bewilligung der auf 600 Mk. veranschlagten Kosten des Oelanstrichs der beiden Frauensäle und der chirurg. Männerstation im Krankenhause.
23. Antrag auf Genehmigung zum Ankauf der Reitbahn des Grabenterrains vor dem Zwinger am Gerechtenthor und der Mauer-Thorzwinger daselbst; sowie zum Verkauf von städt. Terrain bei der Ziegelei an den Militärfiskus.
24. Antrag auf Genehmigung zur käuflichen Erwerbung des von der Königlichen Fortifikation einzuebnenden Terrains des alten Stadtgrabens zwischen dem Bromberger- und Kulmerthor, sowie des Zwingerterrains daselbst.
25. Antrag auf Bewilligung von 100 Mark zu dem am 11 Juni cr. stattfindenden Richtfeste beim Siechenhausbau
26. Antrag auf Bewilligung der auf 660 Mk veranschlagten Kosten zur Reparatur des Bohlwerks am Zollkrahn.
27. Antrag auf Bewilligung der auf 3000 Mk veranschlagten Kosten der Pflasterung des Vorplatzes an dem zu erbauenden Stationsgebäude an der Eisenbahnbrücke.
28. Antrag auf Genehmigung zur Aufstellung einer Telegraphenleitung vom Hause Neustadt Nr. 71 nach den Sand'schen Häusern zu Bromberger Vorstadt
29. Antrag auf Genehmigung der Einleitung des Enteignungsverfahrens bezüglich einer von dem Grundstücke Altstadt 127/31 zur Straßenverbreitung abzutretenden Parzelle von 96,07 qm.
30. Antrag auf Bewilligung von 3000 Mk. zur Einlegung und zum Betriebe einer Pumpstation zur projektirten Wasserleitung bei Fort III.
31. Antrag auf Genehmigung zur Benutzung von städt. Kämpenterrain zum Brückenschlagen pp. seitens des hiesigen Pionier-Bataillons
32. Antrag auf Genehmigung zur Vollendung der Pflasterung der Bankstraße, sowie zur Neupflasterung des westlichen Theils der Breitenstraße
33. Mittheilung des Schreibens des Königl. Pionier-Bataillons in Betreff der den Mannschaften desselben überwiesenen 100 Mark.
34. Zuschlagsertheilung zur Vergebung der Kämmerei-Bau- und Reparaturarbeiten bis 1. April 1887.
35. Etatsüberschreitung von zus. 1012 Mk 34 Pf. bei Titel II, V und VI des Krankenhaus-Etats.

Bekanntmachung.
Wiederholt sind an den auf militärfiskalischem Terrain angelegten Pflanzungen Baumfrevel begangen, sowie Baumpfähle entwendet worden, ohne daß es möglich war, den resp. die Thäter zu entdecken und zur Bestrafung zu ziehen.
Die Kommandantur sieht sich daher veranlaßt, Demjenigen, welcher einen Thäter zur Anzeige bringt, so daß derselbe zur Bestrafung gezogen werden kann, hiermit eine entsprechende Geld-Belohnung zuzusichern.
Thorn, den 8. Juni 1886.
Königliche Kommandantur.

Bekanntmachung.
Für die am 5. Mai cr. abgebrannten Bewohner der Stadt sind nachträglich noch folgende Beiträge bei uns eingegangen, über welche wir hiermit dankend quittiren.

1.	durch Herrn Superintendent Schnibbe	36,00 Mk.
2.	durch Herrn Dechant Berendt	39,50 Mk.
3.	durch Hrn. Chausseeaufseher Jahn . .	1,00 Mk.
	Summa	76,50 Mk.

Thorn, den 4. Juni 1886.
Das Comitee.
J. A.
Bender
Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Die Arbeiten zum Abbruch des Einwohnerhauses nebst Stall, sowie die Arbeiten und Lieferungen zur Wiederherstellung des Kruggebäudes nebst Stall auf dem Grundstück Barbarken sollen in Submission vergeben werden.
Wir haben hierzu einen Termin auf
Donnerstag den 17. d. M.
Vormittags 11 Uhr
in unserem Bureau I angesetzt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen und der Kostenanschlag eingesehen werden können.
Abschrift wird gegen Erstattung der Kopialien übersandt.
Unternehmer, welche gewillt sind, sämmtliche Arbeiten und Lieferungen gegen eine Pauschalsumme zur Ausführung zu übernehmen, werden hierdurch aufgefordert, gefällige Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu obigem Termin bei uns einzureichen und vorher eine Kaution im Betrage von „sechszig Mark" bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.
Thorn, den 5. Juni 1886.
Der Magistrat.

Aufforderung.
Der Rückgang des **Störfanges** in der Weichsel und in der Ostsee ist eine seit langer Zeit beklagte Thatsache. Bei der Wichtigkeit des Störs als Nahrungs- und Genußmittel ist eine Vermehrung des Bestandes an Stören in unserer Gegend sehr wünschenswerth, wenn nicht nothwendig. Diese Vermehrung kann nur durch Aussetzung von Störbrut geschehen, welche zu gewinnen künstliche Befruchtung und Ausbrütung von Störlaich vorgenommen werden müßte. Die bisherigen Versuche sind an der Schwierigkeit gescheitert, ganz reife Rogner zu erhalten.
An alle Interessenten, insbesondere an die Fischerei- und landwirthschaftlichen Vereine, die Fischer und die Ortsbehörden richtet daher der Unterzeichnete die ergebene und dringende Bitte, ihn von dem gleichzeitigen Fange eines ganz reifen (laufenden) Rogenstörs und eines ebenfalls ganz reifen Milchstörs vorkommenden Falles sofort zu benachrichtigen, damit dann die geeigneten Maßnahmen getroffen werden können.
Auf die erste nachweisliche Ausbrütung und Aussetzung von 50000 jungen Stören in Westpreußen setzt der Westpreußische Fischerei-Verein eine Prämie von
„50 Mark."
Zur Rathertheilung in dieser nnd in allen andern Fischerei-Angelegenheiten ist der Unterzeichnete im Auftrage des Westpreußischen Fischerei-Vereins jeder Zeit bereit. **Dr. Seligo,**
Danzig, Frauengasse 23, II.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . . .	—	—	—	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Juli . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August . .	1	2	3	4	5	6	7

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.